VEREIN FÜR
GEDENKKULTUR
STOLPERSTEINE IN GRAZ

Fritz Jahoda

Opernring (vor Opernhaus)

Jüdische Opfer

VERBUNDENE GEDENKSTEINE

Ella Flesch
Hertha Heger

Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am 18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

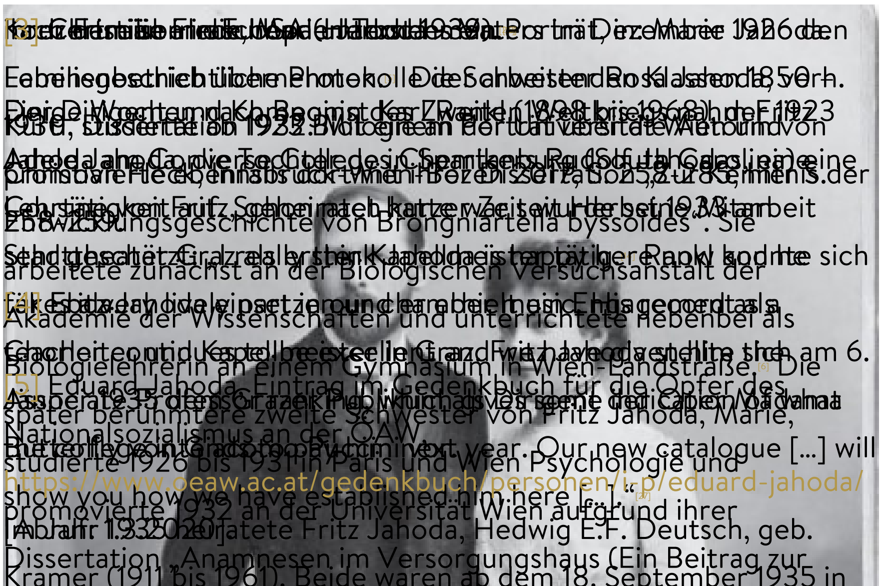
Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am 18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

Ein halbes Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erhielt Jahoda die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Er wechselte erneut die Stellung und unterrichtete von 1946 bis 1974 am City College in New York (NY). Als Kammermusiker wirkte er in verschiedenen Ensembles mit. Im Januar 1947 kehrte Jahoda erstmals in seine Heimatstadt Wien zurück, wo er an der Staatsoper als Gast „Carmen“, „Don Giovanni“ und „Tannhäuser“ leitete.[29] Es sollte nicht bei der einen Europareise bleiben: 1958 kam er als Konzertmeister eines Streichquartettes des Prager Georgy-Quartettes nach Wien. Seit 1928 hielt sich Jahoda als Gastkonzertmeister regelmäßig in Wien auf. Im Jahre 1939 übersiedelte er nach Wien und nahm die Arbeit bei der Firma Jahoda & Siegel wieder auf. Im Jahre 1980 zog Fritz Jahoda nach Concord (Massachusetts) und verbrachte seinen Lebensabend bis zu seinem Tod im Jahr 2008 im Kreise seiner Familie und Freunde in den USA.

Jahodas Lebenserinnerungen wurde Karl Kraus zu einer Art „Familiengott“ und seine Vorträge zu einem fixen Bestandteil der Familie Jahoda.[6] Carl Jahoda war auch ein Anhänger des sozialistischen Schriftstellers und Journalisten Karl Kraus und seiner von Kraus herausgegebenen Satire-Zeitschrift Die Fackel. Nach Marie Jahodas Erinnerungen wurde Karl Kraus zu einer Art Familienmitglied, dessen Ideen und Vorträge zu einem fixen Bestandteil der Familie Jahoda.[6] Carl Jahoda war auch ein Anhänger des sozialistischen Schriftstellers und Journalisten Karl Kraus und seiner von Kraus herausgegebenen Satire-Zeitschrift Die Fackel. Nach Marie Jahodas Erinnerungen wurde Karl Kraus zu einer Art Familienmitglied, dessen Ideen und Vorträge zu einem fixen Bestandteil der Familie Jahoda.[6] Carl Jahoda war auch ein Anhänger des

Quellen:

[1] Weitere Teile über die musikalische Wirkung Jahodas 2008 [2] Fritz Jahoda war seit dem 12.7.1928 konfessionslos.



[5] Eduard Jahoda, Eintrag im Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der ÖAW, https://www.oeaw.ac.at/gedenkbuch/personen/i-p/eduard-jahoda/ [Abruf: 1.3.2020].

[6] Rosa Kürti, Eintrag im Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der ÖAW, https://www.oeaw.ac.at/gedenkbuch/personen/i-p/rosa-kuerti/ [Abruf: 1.3.2020].

[7] Die Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit“ gilt als Meilenstein in der Entwicklung der empirischen Sozialforschung.

[8] http://concordfuneral.tributes.com/obituary/show/Fritz-Jahoda-84958116 [Abruf: 1.3.2020].

[9] Vgl. Anette Baldauf (Hg.), Victor Gruen. Shopping Town. Memoiren eines Stadtplaners (1903 – 1980), Wien-Köln-Weimar 2014, S. 99.

[10] Vgl. Nicole Ristow, Fritz Jahoda, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen, Sophie Fetthauer (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2016, https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00003526 [Abruf: 1.3.2020].

Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am 18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am 18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

[11] Während die „Nationalsozialisten" Bürgermeister und Stadtrat in Graz 1934 in Wolfsberg empfingen, arbeitete Fritz Jahoda weiterhin in der Dienstmarke. Beethovenstraße 5). Dürer und die Familie Dunst flohen Fritz und Hedwig Jahoda, heiraten 1932 (S. 34–47, hier S. 38).

[12] Deszö Ernster sang ab 1933 an der Oper Graz (siehe Seite 9).

[13] Vgl. Ristow, Fritz Jahoda.

[14] Karl Rankl, ein Schüler Arnold Schönbergs und von Anton Webern, verließ Deutschland im Jahr 1933 aus politischem Protest gegen das Naziregime.

[15] Meldeschein Friedrich Jahoda, Magistrat Graz. Sie zogen in Graz mehrmals um. Die letzte gemeldete Wohnadresse von Fritz und Hedwig Jahoda, bis zum 1. April 1938, war die Brockmanngasse 46.

[16] http://agso.uni-graz.at/marienthal/biografien/jahoda_hedwig.htm [Abruf: 2.3.2020].

[17] Vgl. Ristow, Fritz Jahoda.

[18] Interview with Fritz Jahoda 2003, Austrian Heritage Center, AHC 234, Leo Baeck Institut, https://www.lbi.org [Abruf: 1.3.2020].

[19] Vgl. Ristow, Fritz Jahoda.

[20] https://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online/spanienfreiwillige-d/deutsch-julius-dr [Abruf: 5.3.2020].

[21] https://www.doew.at/erinnern/biographien/spanienarchiv-online/sp

Fritz Jahoda an der Oper Graz, 1937

Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am 18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

Quelle: ÖNB Bildarchiv, Inventarnummer 513.923 [Abruf: 5.3.2020].

[22] http://agso.uni-graz.at/marienthal/biografien/deutsch_maria.htm [Abruf: 2.3.2020].

[23] Nicole Ristow: Karl Rankl, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2006; https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001491 [Abruf: 2.3.2020].

[24] http://agso.uni-graz.at/marienthal/biografien/jahoda_marie.htm [Abruf: 2.3.2020].

[25] https://www.oeaw.ac.at/gedenkbuch/personen/i-p/eduard-jahoda/ [Abruf: 2.3.2020].

[26] https://www.oeaw.ac.at/gedenkbuch/personen/i-p/rosa-kuerti/ [Abruf: 2.3.2020].

[27] Zit. in Ristow, Fritz Jahoda. Brief von Ernst Bacon an Mark Brunswick vom 4. Jan. 1940, in: Horst Weber, Stefan Drees (Hg.), Quellen zur Geschichte emigrierter Musiker 1933-1950/Sources Relating to the History of Emigré Musicians 1933-1950, Bd. 2, München, 2005, S. 389.

[28] Ristow, Fritz Jahoda.

[29] https://archiv.wiener-staatsoper.at/search/person/1296 [Abruf: 2.3.2020].

[30] Ristow, Fritz Jahoda.

[31] Fritz Jahoda hinterließ eine Tochter Eleanor Horwitz und drei Enkel Gregory Horwitz, Catherine Horwitz sowie Laurie Coyle.